

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM., frei mit Haus, einschließlich der Posten. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Brotliches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbelletr.“ Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Adr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgepaltene amme hohe (Zett-) Zeile ober dem Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entfallen Rabat. Reklamen fallen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkassenscheit Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 130

Sonntag, den 30. Oktober 1932

25. Jahrgang.

Verwaltungsreform in Preußen

Konferenz beim Reichspräsidenten — Erklärung des Kabinetts Braun

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, Mussolini, der italienische Außenminister, zieht aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Marsches auf Rom eine Bilanz der Außenpolitik seines Landes, in der er zum Ausdruck bringt, daß die italienische Politik nur gelöst werden kann durch Bewegung und Entwicklung in Rechnung gestellt werden.

Was Grandi hier von der italienischen Frage sagt, gilt auch für Deutschland. Wie schon der schwedische Reichsminister für Auswärtige Angelegenheiten, Herr von Ribbentrop, hat die politische Karte als ein Ausdruck für die äußere Macht der Staaten in einem gegebenen Zeitpunkt zu betrachten. Die Karte steht still, das Völkerverhalten aber verändert sich weiter, so daß die Karte sehr bald zu einem Bild werden kann, aus dem der Staat herauszuwachsen ist, während sie für den anderen Staat zu weit geworden ist.

Eine Außenpolitik, die auf die Stabilisierung des Bestehenden abgestellt ist, muß daher naturgemäß scheitern. Nur der echte Staatsmann gibt es eine Aufgabe: die Erfüllung der nationalen Notwendigkeiten, die Eingliederung des Neuen, die Befriedigung der Schichten des Wachstums. Insbesondere ist eine solche Politik der Zukunft fähig, die in 14 Jahre des Verfalls Diktats umgewandelt, haben sich doch in den Geschleichen des Verfalls der Schöpfung die europäischen Staaten auch 1919 nicht in ihren wirtschaftlichen Größenverhältnissen gegliedert.

Frankreichs fortwährende Verträge, die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung zu erforschen und möglichst ganz zu verhindern, muß jedes Vertrauen zu Europa erschüttern, zumal, wenn das deutsche Volk auf seinen nationalen Selbstbehauptungswillen energisch setzt und so seinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß es sich niemals in schwächlicher Verzichtstellung mit den „Tatzen“ abfinden wird, etwa nach den Worten des Reiches: „Fort ist fort, und was einmal dir ein Maß genommen, das hast du verloren; der Klage gibt man wenig Gehör, und sie erwidert am Ende.“

Begreiflich genug, daß einfache Politiker sich Sorgen machen, der Weg nach vorn führt nicht. So hat der englische Abgeordnete Croxley, der dieser Tage von einer Reise durch Europa nach London zurückgekehrt ist, die Situation an der deutschen Grenze sehr treffend dahin geschildert, er habe die freie Stadt Danzig und den Weichseleingang mit dem Gefühl verlassen, in einem Zimmer mit einer Bombe zu sein, ohne zu wissen, auf welchen Zeitpunkt die Zündung eingestellt ist. Aber mühe nicht gerade diese Ungeheimheit die europäischen Regierungen zur Tat anspornen?

Eine kleine Geschichte aus dem Reich der Tierwelt erzählt uns, wie ein Hirsch nach heftiger Flucht vor den Jägern schließlich in eine Fährte unterlief. Als das Tier sich in Sicherheit wähnte, funkelten ihm die Augen eines Löwen entgegen. „Wehe mir“, rief die Fährte den Löwen an, „ich bin unter den Taten der Menschen in die Gewalt des wilden Tieres geraten bin.“

Hoffen wir, daß es den europäischen Staaten mit der Flucht vor Zugeständnissen an die Wiederherstellung des Gleichgewichts nicht ähnlich ergehen wird.

Von dem „konstruktiven Abrüstungsplan“ der französischen Regierung freilich, der jetzt nach der Beilegung des „Konflikts“ zwischen dem Kriegsminister Paul-Boncour und dem Generalstabschef General Beugand seiner Verwirklichung entgegengeht und nunmehr doch noch am 1. November dem Hauptbüro der Abrüstungskonferenz bei seinem Wiederzukommen überreicht werden soll, sind Fortschritte nicht zu erwarten. Mögen auch die neuen Vorschläge selbst noch geheim gehalten werden, so das man nicht weiß, ob sie tatsächlich eine nachhaltige Herabsetzung der Dienstzeit (auf neun Monate) und „weitergehende“ Abrüstungsmaßnahmen für den Fall einer Entscheidung der Sicherheitsgarantien vorliegen, so sind alle diese letzten Endes doch belanglos. Entscheidend ist jetzt die Stellungnahme zu der deutschen Gleichberechtigung!

Was hat Deutschland aber in dieser Hinsicht zu erwarten, wenn Frankreich die Abrüstung seiner neuen Vorschläge damit begleitet, daß es gleichzeitig einen neuen Schlichter, „Dunferque“ auf Stapel legt und so die Stellungnahme Japans gegen den Abrüstungsentwurf des amerikanischen Präsidenten Hoover neue Hindernisse errichtet? Nicht von ungefähr hat Hoover in diesem Zeitpunkt den amerikanischen Präsidenten zum Anlaß genommen, um die Sicherheit der nationalen Verteidigung als die Pflicht der amerikanischen Regierung klarzustellen und für den Fall eines Zusammenbruchs der Abrüstungskonferenz den Ausbau der amerikanischen Kräfte anzukündigen. Was auch das Eintreten des Gegenstandes Franklin Roosevelt für eine starke Marine die Erklärung Hoovers bezeugt haben, so ist die Drohung mit der Aufzählung allein aus wirtschaftlichen Erwägungen sicher nicht erfolgt. Uns aber veranlaßt dieses

Zwischenstück, die Frage der deutschen Sicherheit mit der gleichen Sorgfalt zu prüfen, wie es für die anderen Mächte selbstverständlich ist. Denn wie dieser Tage auch der italienische Ministerpräsident Mussolini in einer Rede aus Anlaß der fünfzigjährigen Jahrestagfeier nochmals unterstrichen hat, darf es in Europa keine Hegemonie und keine Einteilung der Staaten in zwei Klassen geben, wenn eine friedliche Entwicklung gewährleistet sein soll.

Die deutsche Innenpolitik wurde beherrscht von der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Eingliederung eines Reichskommissars in Preußen. Die Teilung der Staatsgewalt in Preußen, wobei die Exekutive dem Reichskommissar und die Wahrnehmung der Hoheitsrechte dem alten Staatsministerium Braun-Geering zugesprochen wurde, hat eine Reihe von Fragen aufgeworfen, so B. die Abgrenzung der Kompetenzen und die Unmöglichkeit einer Zweiteilung der Gehörspflicht, deren Lösung immerhin mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist und deren Tragweite in einem Augenblick, wo Disziplinierung der Auseinandersetzungen rückt sehr rasch der Plan einer Beilegung des Dualismus zwischen Reich und Preußen in den Vordergrund, so daß für die nächsten Stunden in dieser Hinsicht mit weiteren Entscheidungen zu rechnen ist. Erwartet wird die Übertragung der Leitung einiger preussischer Ministerien auf Reichsminister ohne Portfeuille und die Aufhebung des preussischen Wohlfahrtsministeriums.

Eine Gesamtkritik der politischen Situation Deutschlands ist im übrigen erst nach der Neuwahl des Reichstags am 6. November zu erwarten.

Hermes' Appell an Papen
Der westfälische Bauernverein fordert entschlossene Durchführung autonomer Konfingierungsmaßnahmen.
— Münster, 29. Oktober

Anlaßlich des 70jährigen Bestehens des Westfälischen Bauernvereins findet zur Zeit in Münster eine Jubiläumstagung statt. In der Stadthalle sprach Reichsminister a. D. Dr. Hermes, der Präsident der Vereinigung der Deutschen christlichen Bauernvereine. Er wandte sich nach einem Rückblick auf die Geschichte der deutschen christlichen Bauernvereine den wichtigsten Fragen der deutschen Landwirtschaftspolitik zu. Die bequeme Formel „Zurück zu den Verhältnissen der Vortriebszeit“ sei eine Illusion.

Aus dem Geschehen der Nachkriegszeit bleibe uns kein anderer Schluß als der, daß sich Deutschland mehr und mehr auf seine eigenen Erzeugungsgrundlagen konzentrieren müsse.

Man merke mit klaren Worten wie „Abenteurerpolitik“ um sich, wenn die Landwirtschaft maßvolle Forderungen stelle, deren Erfüllung sie vor einem weiteren verhängnisvollen Preissturz bewahren solle, nachdem sie bis heute schon die Hauptlast der wirtschaftlichen Krise getragen habe. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn der Reichsministerpräsident in seiner Hamburger Rede, als er den freien Warenverkehr als Mittel zum Ausgleich des Unterschieds zwischen Gläubiger- und Schuldnerland bezeichnete, etwas deutlichere Worte an die Adresse des Auslandes gefunden hätte. Warum spreche man nicht von dem beabsichtigten Übergang Großbritanniens vom Freihandel zum Schutz Zoll, sowie von den Rückwirkungen der englischen Pfundentwertung?

Deutschland müsse wieder zu einem Industrie- und Landwirtschaftsstaat werden, der nicht von dem unbeständigen Geschehen auf dem Weltmarkt abhängig sei. Notwendig sei vor allem die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugungsgebiete, die die meisten bodenständigen Arbeitskräfte beschäftigen, vor allem auf dem Gebiete der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Eine entschlossene Durchführung autonomer Konfingierungsmaßnahmen sei unbedingt notwendig. Deutschland komme aus der Arbeitslosigkeit nicht heraus, wenn wieder der gleiche Weg eingeschlagen werde, der in der Nachkriegszeit zur Arbeitslosigkeit geführt hat. Den ständigen Erklärungen der Reichsregierung über ihre Unfähigkeit zur Konfingierung seien leider bisher keine praktischen Taten gefolgt. Billig unverständlich ist, daß der Reichstagsantrag sich zu einer solchen unmöglichen Methode hergegeben habe.

Hand in Hand mit der Förderung der Veredelungswirtschaft müsse die Organisierung des Abzuges auf genossenschaftlicher Grundlage gehen. Eine Wiedergeburt der

Landwirtschaft erfordere ferner eine Befreiung von den überhöhten Zinsen, Steuern und Lasten.

In einer Entschließung des Gesamtvolkslandes wird der Reichstagsantrag an seine Ausführungen in Münster erinnert.

wofach nunmehr die notwendigen Maßnahmen zur Abwendung der Katastrophe der Landwirtschaft getroffen würden. Das in der außerordentlichen Generalversammlung spontan zum Ausdruck gekommene Vertrauen sei wesentlich begründet worden durch die feste Hoffnung auf sofortige Verwirklichung der für die Erhaltung des Bauernstandes notwendigen Maßnahmen.

Aussprache über Preußen

Ministerpräsident Braun bei Hindenburg. — Preußen-Kommissare als Reichsminister ohne Portfeuille.

— Berlin, 29. Oktober.

Reichspräsident von Hindenburg empfängt am heutigen Sonnabend in Gegenwart des Reichstags von Papen den preussischen Ministerpräsidenten Braun zu einer Aussprache, in der alle Probleme, die durch das Leipziger Urteil aufgeworfen worden sind, eingehend erörtert werden sollen. Das Reichstagskabinett hat in seiner Sitzung am Freitag einen Plan zur Reform der preussischen Verwaltung und zur Neuordnung der Beziehungen zwischen dem Reich und Preußen fertiggestellt, dessen Befassung der Reichspräsident, bis der Reichspräsident mit dem Ministerpräsidenten Braun Fühlung genommen hatte.

Inzwischen sind die Grundzüge der Reformpläne des Kabinetts Papen in der Öffentlichkeit bereits bekannt geworden. Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung durchaus auf den Boden des Leipziger Urteils stellen. Man beabsichtigt dabei, die dem Reichskommissar ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannten Verwaltungsbefugnisse voll auszunutzen und die seit längerem beabsichtigten Maßnahmen der Verwaltungsvereinfachung nunmehr baldigst in Gang zu bringen. Dabei soll der Dualismus Reich-Preußen, soweit dies auf dem Verwaltungswege durchführbar ist, beseitigt werden. Es soll eine Art Vereinigung der beiden Verwaltungen geben, bei der Dr. Brauns als Reichsminister ohne Portfeuille die Geschäfte des preussischen Innenministeriums weiterführt. Zwei weitere Reichsminister ohne Portfeuille sollen die Verwaltung des Finanzministeriums und des Kultusministeriums übernehmen. Als Finanzverwalter ist der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Popitz in Aussicht genommen, dagegen wird amtlich festgestellt, daß der als Kultusverwalter gerichtswegig genannte frühere Kurator der Universität Marburg, Dr. Ernst von Hülsen, in seinem jetzigen Amt als kommissarischer Oberpräsident von Hessen-Nassau verbleiben solle. Die übrigen preussischen Verwaltungsorgane — Justiz, Landwirtschaft und Handel — sollen abseits zunächst noch bestehen bleiben, doch denkt man offenbar daran, diese Ministerien später mit den entsprechenden Reichsministerien ganz zu verdameln, während das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt schon jetzt aufgeteilt werden soll.

Keine neuen Vollmachten?

Zu diesen Veränderungen sind nach Ansicht der Reichsregierung neue Vollmachten nicht notwendig. Sie sind gegeben einmal in der Notverordnung über die Bestellung eines Reichskommissars in Preußen, ferner in der alten Notverordnung des Reichspräsidenten, die die Landesregierungen zur Durchführung von Notverordnungen auf dem Verordnungswege ermächtigt hat.

Die neuen Männer

Die Persönlichkeit des neuen Reichsministers Dr. Brauns ist seit dem 20. Juli in der gesamten deutschen Öffentlichkeit bekannt. Er ist der eigentliche Leiter der preussischen Verwaltung. Vorher war er Oberbürgermeister in Essen und ist zunächst als solcher nur beurlaubt.

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Finanzministers zu beauftragende Staatssekretär Johannes Popitz ist 48 Jahre alt. Popitz hat eine ungewöhnlich schnelle Karriere gemacht. Mit 35 Jahren war er schon als Referent für das Umsatzsteuerwesen Geheimrat im Reichsfinanzministerium. Als Sachverständiger in Steuerfragen wurde er schon 1921 Ministerialdirektor und Leiter der Steuerabteilung im Reichsfinanzministerium. 1925 wurde er Staatssekretär und war seitdem der ständige Vertreter und Berater seiner Minister in allen Angelegenheiten des großen Finanzapparats. Als theoretischer Finanzwissenschaftler ist Popitz, der Professor ist, allgemein anerkannt. Die Übertragung der preussischen Finanzgeschäfte gerade an Popitz ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß er ein überzeugter Anhänger des Einheitsstaates ist und

gerade den Fragen des Finanzausgleiches stets sein besonderes Augenmerk zugewandt hat.

Preußen erwartet Verhandlungen

Die alle geschäftsführende Preußenregierung Braunschweig erklärt zu den Gerichten über die geplanten Organisationsänderungen folgendes:

„Das Preussische Staatsministerium hat bei in Frage kommenden Reichsstellen die erforderlichen Schritte unternommen, damit im Sinne der Entscheidung des Staatsgerichtshofes und im Interesse einer reibungslosen Zusammenarbeit einschneidende Beschlüsse unterbleiben, solange nicht eine vorherige Verhandlung mit den zuständigen Stellen der Landesregierung stattgefunden hat. Hierzu wird die am Sonnabend stattfindende Aussprache beim Herrn Reichspräsidenten die Grundlage bilden.“

Eine Erklärung des Reichspräsidenten

Vertrauen zu dem Kabinett Papen.

Zu den Gerichten, wonach der Reichspräsident ungehalten über die politische Entwicklung sei, ferner wonach der Reichstanzler nicht mehr das Vertrauen des Reichspräsidenten besitze und drohens, wonach der Reichspräsident Klage darüber geführt habe, daß er falsch informiert worden sei, läßt der Reichspräsident erklären, daß er keine derartigen Behauptungen gemacht habe und daß das Reichskabinett von Papen nach wie vor sein volles Vertrauen besitze.

Weiter wird von unterrichteter Seite erklärt, daß nach der ersten Unterredung zwischen dem Staatssekretär Dr. Meißner und dem preussischen Ministerialdirektor Brecht keine weiteren Besprechungen vorgezogen seien. Verhandlungen zwischen der Regierung Braunschweig und der kommissarischen Preußen-Regierung finden zur Zeit ebenfalls nicht statt.

Neuernennungen in Preußen

Berlin, 28. Oktober.

Die kommissarische preussische Staatsregierung hat folgende Personalveränderungen beschloffen:

Zu Regierungspräsidenten werden, nachdem das Einvernehmen des Provinzialausschusses erteilt ist, endgültig ernannt: In Königsberg der Landrat Friedrich aus Mohrungen, in Merseburg der Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Sommer, in Münster Staatssekretär a. D. Pänder.

Regierungspräsident Berghaus in Kurland wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Regierungspräsidiums in Kurland wird der Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Bassi beauftragt.

Zum Landrat wird ernannt: Der Landratsamtsverwalter im Kreise Jerichow (Regierungsbezirk Ansburg) Dr. Stord. Der Landratsamtsverwalter im Kreise Westpreignitz Landrat i. E. Dr. von Gohler wird als Landrat wieder verwendet. Ihm wird das Landratsamt des Kreises Westpreignitz endgültig übertragen.

Der Polizeipräsident Siehn in Bielefeld wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Bielefeld wird der Regierungsrat von Werder vom Polizeipräsidium Berlin beauftragt. Zu kommissarischen Landräten werden ernannt: Der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Buchta im Kreise Goldap (Regierungsbezirk Gumbinnen), der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Mohl im Kreise Segberg (Regierungsbezirk Schleswig). Landrat Dr. Sander in Schwerin a. d. W. wird mit Wirkung vom 15. 11. 1932 auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seine Wiederberufung ist in Aussicht genommen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Schwerin a. d. W. wird der bisherige Landrat Nölle aus Wohlauf beauftragt. Landrat Rung in Quedlinburg und Landrat Dr. Ader in Jelm werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes in Falkenburg (Oberhessen) wird der Regierungsrat Dr. Laur in Oppeln beauftragt.

WOLFGANG MARKEN:

KARL der Kleine

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(1. Fortsetzung.)

„Und sonst?“
„Sonst zweihundert Pfund!“
„Ja, mein Herr, das tut mir aber furchtbar leid, ich bin nämlich bereits verheiratet.“
„Zu was gibt's Rechtsanwältin... zu was sind sie da... Scheidung... Scheidung, mein Herr... jamohli, Scheidung... sieben Millionen... ich bitte zu bedenken... nu, ist das nicht eine Scheidung wert?“
Grete steht hinter der Tür und hat alles mit angehört. Aber keinen Augenblick war ein eiferfüchtiger Gedanke in ihr wachgeworden. Sie lacht innerlich.
„Grete!“ hört sie nun Karls frohgemute Stimme. „Komm doch mal herein!“
Frau Grete tritt über die Schwelle, der Heiratsvermittler steht auf und verbeugt sich etwas verlegen.
„Bitte, Herr Goldstein!“ sagt Karl mit gespieltem Ernst.
„Neben Sie mit meiner Frau!“
Aber da guckt Abraham Goldstein so hilflos drein, daß das Ehepaar Große in Lachen ausbricht.
„Herr Goldstein, schauen Sie sich meine Frau mal gut an!“ fordert Karl lenker.
Goldsteins Hoffnung auf einen Geschäftsabschluß sinkt auf den Nullpunkt.
„Glauben Sie, Herr Goldstein, daß es soviel Geld auf der Welt gibt, daß man dafür eine Frau, wie meine liebe Frau, verläßt?“
„Ja... ich...“ stottert der Vermittler.
„Nun mal Schluss mit dem Scherz, Herr Goldstein! Sie haben mich förmlich amüsiert. Zu Ihrer Aufklärung: Ich kenne kein Fräulein Collenhouge, ich kenne keine „Rote Lampe“, ich habe nie mit der bewußten Dame getanzt. Wie kommt dieses Fräulein Collenhouge auf mich?“
Abraham Goldstein zieht triumphierend eine Bisttentarte hervor.

Im Bereich der Justizverwaltung werden ernannt: Der Kammergerichtsrat Dr. Nadler zum Senatspräsidenten beim Kammergericht, der Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger in Danzig unter Verlegung in das Beamtenverhältnis zum Präsidenten des Landgerichts in Guben, der Landgerichtsdirektor Dr. Schröder in Stolp (Pommern) zum Präsidenten des Landgerichts in Elbing.

Forderungen der Industrie

— Berlin, 28. Oktober.

In der Präsidialklausur des Reichsverbandes der deutschen Industrie berichtigte Direktor Kraemer über die aus den Kontingentierungsabgängen der Reichsregierung bereits entstandenen schweren Verluste für die deutsche Industrie. Schon die Antidumping möglicher Kontingente habe zu einer bedenklichen Situation des Exportes gerade nach den bedeutsamsten Wirtschaftszweigen geführt. Nur durch eine pflegliche Behandlung unserer außenhandelspolitischen Beziehungen würden die bereits eingetretenen Schäden wiedergutmacht werden können.

In der Sitzung kam erneut zum Ausdruck, daß es der Reichsverband als eine erste Pflicht seiner Mitglieder ansehe, alle in dem neuen Wirtschaftsprogramm liegenden Möglichkeiten entschieden auszunutzen, daß aber auch andererseits die Reichsregierung nicht zögern dürfe, das angekündigte Reformwerk, insbesondere hinsichtlich der Verminderung der öffentlichen Lasten und der endgültigen Sanierung der öffentlichen Haushalte, beschleunigt und umfassend durchzuführen.

1000 Einstellungen bei Krupp

Krupp von Bohlen und Halbach über Wirtschaftsfragen.

— Magdeburg, 29. Oktober.

Vor Jubiläum des Krupp-Gruppen-Werkes in Magdeburg hielt Dr. Krupp von Bohlen und Halbach eine Ansprache, in der er auch zu einigen der im Vordergrund stehenden Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik Stellung nahm.

„Trotz aller Not der Gegenwart, trotz aller allzu oft gar nicht schicksalsgemäßen notwendigen sondern durch menschliche Mängel hervorgerufenen Schwierigkeiten im eigenen Lande wie in der ganzen Welt bleibe ich“, so führte von Bohlen und Halbach aus, „nach wie vor zukunftsicher und zukunftsreich, dieses doppelt in dem jetzigen Zeitpunkt, in dem doch gerade in unserem Lande ein erster, wohlüberlegter und bejahender Versuch gemacht wird, dem schlimmsten Übel unserer Tage, der Arbeitslosigkeit, zu steuern. Diesem Versuch müssen alle Gutwilligen in unserem Volke nach Kräften beistehen, um ihn zu gutem Ende zu führen. Keinem wünsche ich dieses mehr als unserer heranwachsenden Jugend! In den Kruppischen Betrieben in ihrer Gesamtheit werden auf Grund der letzten Vorkehrungen zunächst etwa 1000 Mann zur Einstellung gelangen.“

Herr von Bohlen bezeugte es als selbstverständlich, daß die Regierung bestrebt sein müsse, der deutschen Landwirtschaft als demjenigen Zweige unserer Volkswirtschaft, dessen Vorklage mit am größten sei, tatkräftig zu helfen. Dieses dürfe aber nicht geschehen durch handelspolitische Maßnahmen, deren Nutzen für die Landwirtschaft nicht zweifellos sei, die aber zweifellos unserer industriellen Ausfuhr den Lebensfaden abschneiden könnten.

300-Jahrfeier der Schlacht von Lützen

In Anwesenheit des schwedischen Kronprinzen.

— Leipzig, 29. Oktober.

Am 5. und 6. November findet in Leipzig und Lützen die 300-Jahrfeier der Schlacht von Lützen statt. Dazu wird der Kronprinz von Schweden mit einer Anzahl schwedischer Offiziere erscheinen, unter ihnen der Inspekteur der Infanterie. Vom Reichsheer nimmt der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie, Freiherr von Hammerstein-Equord, teil. Die historischen schwedischen Fahnen werden zusammen mit den Fahnen des früheren Füsilier-Regiments von Gersdorff Nr. 80, dessen turkisch-schwedischer Stammpartenteil in der Schlacht auf schwedischer Seite gekämpft hat, in der Kapelle von Lützen aufgestellt finden. Die Ehrenwache für die Fahnen und die Ehrenkompanie bei der Feier am 6. November in Lützen stellt das 11. (schwedische) Infanterie-Regiment.

„Wegen die Karte! Sie haben dem Fräulein auf ihre Bitte hin diese Karte gegeben.“

Große nimmt die Karte und liest verblüffend: „Karl von Große, Inhaber der Fa. Bolle & Co.“

Seine eigene Bisttentarte!

Er weiß sofort Bescheid und flieht Grete lachend an.

„Ist's dir klar, Grete, wer nun mit der Dame getanzt hat?“

„Du meinst doch nicht etwa...? Karlehen?“

„Jamohli, unser Sohn, unser Karl der Kleine hat sich da widerrechtlich meiner Karte bedient!“

Abraham Goldstein zuckt wie elektrisiert empor.

„Oh... der Herr Sohn... der Herr Sohn... das ist ein Glück, so ein großes Glück! Ist ihm auch nicht an der Wiege gelungen worden, daß er wird machen so ein großes Glück! Der Herr Sohn ist doch noch lebendig?“

„Das ist er! Aber Sie glauben doch nicht etwa, daß mein Sohn, der noch nicht achtzehn Jahre alt ist, jene Dame heiratet! Wie sagten Sie, zweihundert Pfund schwer? Wie alt ist die Dame?“

„Nein... ganz jung ist sie nicht mehr!“

„Alto alt!“

„Nein... sie ist... sechzig Jahre!“

„Altmächtige! Achtzehn Jahre... sechzig Jahre... das gäbe eine Ehe!“

Große lacht aus vollem Halse.

„Herr von Große... was macht's das! Sie hat sieben Millionen und wenn sie noch zehn Jahre lebt, dann kann sich der Herr Sohn nehmen das allerhöchste unter den Mädchen. Darf ich Sie bitten, dem Herrn Sohn den Antrag vorzutragen?“

Karl wechselt einen Blick mit Grete und sagt dann mit Würde: „Das soll geschehen, Herr Goldstein. Lassen Sie Ihre Adresse zurück. Ich übermittle Ihnen meine Entscheidung.“

Da empfindet sich Abraham Goldstein glücklich und hoffnungsfroh.

Als die Eheleute allein sind, lacht Karl aus vollem Halse. Grete aber ist müde.

„Da hast du's wieder! Dieser dumme Junge... natürlich, er will den großen Herrn spielen!“

„Nimm's doch nicht so tragisch!“

„Du verteidigst ihn natürlich wieder! Rote Lampe!“

Baldige Diskontierung

— Berlin, 28. Oktober.

Nach der letzten Rede des Reichstanzlers, in der auch die Diskontierung berührt wurde, wird eine erneute Festsetzung des Reichsbankdiskonts wieder stärker erwartet. Im letzten Reichsbankausweis war ein erneuter Tiefstand der Ausleihungen zu erkennen. Der Wechsel- und Scheckstand des Instituts liegt heute um mehr als eine Milliarde unter den entsprechenden Vorjahresfiguren! Wie lautet, läßt sich sehen, der Wirtschaft die weiteren notwendigen Geldschöpfung zu schaffen.

Während man bisher eine erneute Herabsetzung der Rate um 1/2 auf 3 1/2 v. H. nicht vor Mitte November erwartete, rechnet man neuerdings damit, daß schon vor diesem Termin die Diskontierung spruchreif wird. Ob sie allerdings bereits im Laufe der nächsten Wochen erfolgen wird, liegt zunächst noch dahin.

Ein neuer Großsender

Großrundfunksender Leipzig in Betrieb genommen.

— Leipzig, 29. Oktober.

Auf dem Gelände bei Biederau, ungefähr 12 Kilometer südlich von Leipzig, wurde der neuerbaute Großrundfunksender Leipzig in Betrieb genommen. Im Gewandhaus (am Reichs-, Landes- und städtischen Behörden sowie des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft) teils, der Präsident der Oberpostdirektion Leipzig, Bergs, Schied, in seiner Ansprache darauf hin, daß es sich bei dem neuen Sender um den modernsten Rundfunksender mit 150 Kilowatt Sendeleistung handele, dessen Radius ausreiche, den gesamten mitteldeutschen Sendebereich einwandfrei zu versorgen.

Der neue Sender sei auch dazu da, ein neues Band mit den vielen Millionen Auslandsdeutschen zu schließen, die auf deutsche Darbietungen hören.

In ähnlichem Sinne äußerten sich auch die übrigen Redner. Ministerpräsident Schied wies auf die Verpflichtung hin, im Dienste am deutschen Volk deutsche Art und Sitten wirksam zu pflegen.

Prozeß gegen Industrie-Spione

Verhandlungsbeginn vor dem Reichsgericht. — Teilnahme eines Vertreters des Reichswehrministeriums.

— Leipzig, 29. Oktober.

Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts, der unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Baumgarten zusammentrat, steht unter der Anklage des Betrags militärischer Geheimnisse in Lateinisch mit Vergehen gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb der am 1. Februar 1930 geborene, in Riemst wohnhaft gewesene Elektriker Friedrich Thiele. Die Anklage vertritt namens des Oberreichsanwalts Amtsgerichtsrat Dr. Bauer. Als Sachverständiger ist erigierter Major Himmer vom Reichswehrministerium. Als Nebenkläger zugelassen ist die J. G. Farben-Industrie A.G., die durch einen Merseburger Rechtsanwalt und zwei andere Persönlichkeiten vertreten ist.

Der Angeklagte war von 1916 bis 1921 als Elektriker bei den J. G. Farben beschäftigt und wurde 1921 entlassen. Im Zusammenhang mit den mitteldeutschen Unruhen 1924 wurde er wieder eingestellt. Seit 1927 gehörte er dem Arbeiterrat an, dessen Vorsitzender er von 1929 bis 1930 war. Durch Beschluß des Arbeitsgerichts Bitterfeld sind die Mandate des Arbeiterrats zurückgezogen worden. 1931 ist er wieder dessen Vorsitzender gewesen. Parteipolitisch bekannt er sich zur KPD, der er seit 1921 angehört. Seit 1928 ist er auch Mitglied der Revolutionären Gewerkschafts-Opposition.

Die Anklage beschuldigt Thiele, daß er mindestens im Februar 1931 zum Nachteil der J. G. Farben-Industrie A.G. versucht habe, Betriebsgeheimnisse von anderen Angestellten der Gesellschaft zu erfahren, um sie den Vertretern einer ausländischen Macht — in diesem Falle Sowjetrußland — mitzuteilen, obwohl er wußte, daß diese Dinge auch im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren.

Der Angeklagte ist seit 1931 in Haft.

weiß, was das für eine Spelunte ist, wo er sich herumtreibt! Karl, das kann nicht so weitergehen, das muß ein Ende haben.“

„Ich werde ihn mir vorknöpfen! Verlaß dich drauf!“

„Ach, dein Vorknöpfen, das kenne ich schon! Lieberhaupt...“

... das war eine Frechheit von dem Juden, wie konnte er es wagen, so ein Angebot zu machen. Du hättest ihn grüßlich aus den Lumpen schütteln sollen!“

„Ach was! Solchen Dingen laßt man nur ein Lachen entgegen. Mehr sind sie nicht wert. Dieser Mann hätte es gar nicht begriffen, wenn ich ihm eine Standpauke gehalten hätte. Der hat nur einen Gott... die Million. Lassen wir ihn dabei. Er wird uns für nicht ganz normal halten, wenn wir ablehnen, weil er in einer ganz anderen Welt lebt. Warum sich aufregen?“

„Karlehen... und heiraten! Großer Gott, wenn ich daran denke! Er geht noch auf die Schule.“

„Aber mach dir doch keine Gedanken! Unser Junge wird erst verlobt sein, und dann wird er lachen, so wie ich. Das weiß ich ganz genau.“

Frau Grete läßt sich nach und nach beruhigen.

Eine Stunde später kommt Karls Schwiegervater, August Bolle, ins Büro. Er ist noch der quackelbende, muntere Karl, wie vor achtzehn Jahren, mit roten, gelunden Backen, nur das Haar ist schlohweiß geworden, wie beim alten Schripps, aber kein gewohntes Lachen lebt noch in den Augen.

„Karl!“

„Ja, Vater!“

„Die Grete hat eben meine Minna erzählt, daß einer um Karlehen's Hand anhehalten hat! Stimmt das?“

„Stimmt, Schwiegervater! Für eine Millionärin, sechzig Jahre alt, sieben Millionen Goldmark an Vermögen, zweihundert Pfund an Körpergewicht schwer, die unseren Jungen zu heiraten wünscht!“

„Is denn die noch normal?“

„Warum nicht? Es gibt bekanntlich Menschen, die sich einbilden, daß sie sich für ihr Geld alles kaufen können. Aber wo ist denn eigentlich der Junge?“

„Der trainiert gerade mit der ersten Mannschaft.“

„Wenn du ihn siehst, dann schide ihn mal zu mir, Vater!“

„Mach' id!“

(Fortf. folgt.)

18. Sonntag die Bloten zum Tag von Wittenberg.
 Donnerstag unseres ewangelischen Glaubens. Festtage
 zu begehen, ist erhebend, ist schön und anadenoss.
 festlich zu halten, das darf nicht nur ein Hingehen,
 und Jubeln sein. Es muß mehr bedeuten, als nur
 sich heraufschrei von dem Gesehenen und Gehörten,
 und heimgehen und den gewohnten Trost unserer
 Gesinnungen.

wir doch ein wenig inne: Sind wir denn wohl
 das Best zu empfangen? Jeder hohe und ernste Felt-
 und muß zunächst in sich schließen: Prüfung und
 Prüfung, Rechnungslegung vor uns selber, ein-
 selbsten und fortwährend Betragen unter selbst, wie es
 stellt ist mit unserem stolzen Glauben, der außer
 alles auf uns selber stellt, der Gottes Sache zu
 ureigentlichen, persönlichsten Angelegenheit macht. Wie
 waren wir immer lebendig Glaubende? Waren
 immer bereit, glaubend zu handeln? Haben wir nicht
 unermesslich geschlossen mit der Welt und ihrem Wesen,
 und stündlich immer wieder auch in den Dingen, die
 uns rühren?

Sind wir denn noch würdig, hinzugehen und mit den
 stolz den Tag unseres Bekenntnisses zu begehen?
 wir es ernst und genau mit dieser Prüfung, und
 uns genugsam erforscht und erkannt haben, wo
 leben: Fassen wir dann, wenn es nothut, mit gleichem
 und mit fester Bestimmtheit den Entschluß zur Um-
 geßnis zu einem anderen Leben, zu neuem Sein.

Reformation: Das ist ein Wandel, den jeder immer
in sich selber erzwingen muß, ehe er zum Feste geht.
Eheanenschlag, durch den der neue Glaube geboren
wurde, entfielene Tat nach langer, ernster Prüfung.
er lebendig blieben in uns, so muß er auch im Alltag
neu in uns geboren werden. Nichts ward uns ja ge-
als das Ziel. Den Weg zu suchen und ihn dann zu
das steht nun bei uns selbst.

Einiges der verbreitetsten menschlichen Liefel sind kalte Füße. Sie werden nicht nur lästige und verschleichen bisweilen den Schlaf, sondern sie geben auch häufig die Veranlassung zu mancherlei Erkältungskrankheiten. Woher kommen nun kalte Füße und wie bekämpft man sie?

Äußere und innere Unruhen sind daran schuld. In vielen Fällen sind kalte Füße gleichbedeutend mit nassen Füßen; wer mit dünnen Strümpfen und leichten Schuhen durch nasse oder schneefleuchte Straßen stapfen muß, der wird nasse und damit kalte Füße bekommen. Hier hilft nur Schuhwerk und sofortiges Vertauschen der nassen Schuhe und Strümpfe gegen trockene.

Ich beruhen die Füße aber auch auf einer inneren Bewegung des Blutumlaufs, so bei blutarmen Menschen oder bei Leuten, deren Blutumlauf verlangsamt ist. In vielen Fällen tragen wir aber auch selbst an dem Ausfließen kalten Fußes Schuld, indem wir durch ungewöhnliche Kälte die Blutgefäßfunktion künstlich erschweren. Das geschieht durch das Tragen zu enger Schuhe und Strümpfe, vor allem durch rund um das Bein herumlaufende Gamaschen. Hier ist es natürlich leicht, Uebels zu schaffen. Man trage also bequeme Schuhe und solche Strümpfe, die in der Gängsrichtung zum Bein verlaufen. Neben dem, dass teils durch die Art der Berufsarbeit bei uns, teils einer gewissen Trägheit entspringt, behindert sich auch der Blutumlauf und kann so zu kalten Füßen werden. Man luche daher sich so viel als möglich Bewegung zu machen und den Blutumlauf anzuregen.

Auch durch die Verdunstung des abgedampften Schweißes wird Kälte erzeugt. Häufiges Waschen und Baden des Körpers mit nachträglichem Eintreiben eines austrocknenden Öls, oder am besten auch in die Stirmpölle geschüttelt, dürfte dabei gute Dienste leisten. Gegen die vom Fuß her aufsteigende Kälte, die sich besonders beim zwangsweisen Arbeiten in Räumen, unter denen nicht gehetzt wird, geltend, schützt man sich am besten durch Auslegen von Matten. Wenn aber alle diese Mittel versagen, dann ist man nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

*** Reformationsjugendgottesdienst.** Am Montagvormittag 10½ Uhr wird in der hiesigen Stadtkirche Reformationsjugendgottesdienst abgehalten. Hierzu sind auch die Erwachsenen herzlich eingeladen. Der Gottesdienst wird durch Schülerchöre, mit Männerstimmen unterstützt, eine besondere Ausgestaltung erfahren.

△ **Wahlversammlung.** Die Ortsgruppe Spangenberg der N. S. D. A. P. schreibt uns: Wie wir durch Anträge in dieser Zeitung bekannt gaben, findet am heutigen Abend im Saale des „Grünen Baums“ der bekannte Volksredner Egel-Friedrich über die kommende Wahl. Der diesen Redner einmal gehört hat, wird empfunden haben, wie intensiv er sich mit der deutschen Geschichte und Politik befaßt. Jeder Einwohner Spangenburgs mit der näheren Umgebung sollte sich die Ausführungen von Pz. Egel einmal anhören. Geheint in Massen!

+ **Adolf Hitler in Kassel.** Die Gaupressekelle der NSDAP. Gau Osnabrück-Lassau-Nord schreibt und: Adolf Hitler, der Führer der nationalsozialistischen Bewegung spricht wie im Angelegenheit bekanntgegeben, am 8. November, in einem zu diesem Zweck aufgetauten Konferenz in Kassel. Der Führer wird in etwa einflührend Rede auf den Sinn der nationalsozialistischen Bewegung und den Wahlkampf eingehen. Eine reibungslose Durchführung der Massenversammlung ist durch die SA. und SS. gewährleistet, die ja jetzt nicht mehr wie im April des Jahres verboten ist. Karten sind durch die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. anzufordern. Bei der Ortsgruppe wird auch Auskunft über Sonderzüge, Sonderfahrten usw. gegeben werden.

× **Beilage.** Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Vereinsbank Hess.-Rheinl. u. Westph.-F. Spangenberg, über den Weltspartag bei. Wir weisen besonders darauf hin.

Bischofferode. Die durch Versetzung des Lehrers Vollmer an die Hauptlehrstelle nach Gritte freigebliebene hiesige Schullehrstelle wurde Lehrer Geling, der 11 Jahre in Prina gewirkt hat, übertragen. Die Schule in Prina wird bis auf weiteres von Lehrer Knoke vertretungs- weise versehen.

Mosheim. An der Straße von Mosheim nach Homberg, in der Höhe des Gutsheises „Sapre Burg“, herrscht rege Bautätigkeit. 20 Siedlungsbauteile werden auf dem letzten Höhenzuge entstehen. Schon sind einige bis auf die Innerräume fertig. In Bakstaus wird das Material angefahren, das von den Siedlern selbst verarbeitet wird. Große Schwierigkeit bietet die Wasserfrage. Trotz mehrfachen Bohrens ist bis heute noch kein Wasser gefunden, es wird vorläufig in großen Fässern von dem nächst gelegenen Hombergshaufen zur Siedlung gefahren. Das etwa 20 Hektar große Siedlungsland liegt in der Gemeinde Hombergshaufen. Durch die Eingemeindung der Siedlung wird Hombergshaufen auch eine Schule erhalten. Bisher war Mosheim Schulort. Vorläufig erhält jeder Siedler um sein Haus der Morgen Land, das ihm das Norwienbiste um Essen geben soll.

Bringinghausen. Einen seltsamen Fund machten Freunde die sich hier zur Erholung aufhielten, beim Spaziergang oberhalb des Drees im Walde. Sie fanden einen kapitalen Rehender-Hirsch, den in einem Brunnstamm von einem Rivalen mit dem Geweih das Blatt und das Herz durchstoßen war. Es ist interessant zu wissen, daß an der gleichen Stelle 1931 durch Förster Seiffarth schon einmal ein Hirsch gefunden wurde, der unter den gleichen Verhältnissen zu Tode gekommen war.

Frankfurt a. M. Vom Mittwoch ab haben auch die Bäcker, soweit sie in der Innung sind, die Brotpreise herabgesetzt. Der Preis für das Dreipfundbrot (Milch) wurde von 58 auf 55, das Roggenbrot von 54 auf 50 Pfennig gesenkt. Alle diese Preise werden schon seit Tagen von der freien Konkurrenz erheblich unterboten. Ein Bäcker verkauft ein Dreipfundbrot für 40 Pf., das nach den amtlichen Untersuchungen sehr gut ist. Von auswärtig wird das Dreipfundbrot schon mit 39 Pf. eingeführt. Diese „wilden“ Händler machen große Gewinne.

* Winter auf dem Brocken. Auf dem Brocken hat in den Abendstunden ein Schneefall eingeſetzt, der die ganze Nacht anhielt. Die Schneedecke beträgt 5 bis 6 Zentimeter.

* Nationalsozialistischen Rieselenz durch Sturm schwer beschädigt. Adolf Hitler sollte am Freitagnachmittag in Neumünster predigen. Zu diesem Zweck war auf dem Reitturmplatz ein Rieselenz aufgebaut worden, das eine Länge von 152 Metern und eine Breite von 30 Metern aufwies. Durch eine plötzlich auftretende Verfalltür und heftigen Regen wurde das Zelt erheblich beschädigt. Sowohl die Kreisleitung der NSDAP als auch die Polizeiverwaltung konnten die Verantwortung für die Abhaltung der Versammlung in dem Zelt nicht übernehmen. Da auch kein Saal von entsprechender Größe in Neumünster zur Verfügung steht, wurde die Kundgebung abgelehnt.

- zünftiger Zusammenstoß in Hamburg. Am Mittwoch kam es in Hamburg an der Ecke Große Bleiche - Stadthausbrücke - Wechselstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in dessen Verlauf mehrere Schüsse fielen. Drei Nationalsozialisten wurden verwundet, ein Sozialist, der sich in der Nähe befand, überlebte.

legt und muß in ein Krantendruck unter
 Schlachtlebhart.

(Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.)

Hamburg, 28. Oktober. Schweine (285¹) 1. 42—43,
 2. 41, 3. 38—40, 4. 30—37, 5. 30—33, Säugen 30—33.
 Marktverlauf: Langsam. Beste schwere Speckschweine über
 Notiz.

der Ruf der Sparsassen der ganzen Welt.

Wel der gegenwärtigen Lage der internationalen Politik und Wirtschaft hört man selten von gemeinsamen Aktionen der Staaten. Die zu größerer Beachtung wird daher der Versuch finden, den am 1. Juli des diesjährigen Weltkongresses in Wien aus allen Ländern und Gesellschaften der ganzen Welt erlosenen Sprachen, der Religionen und der Institutionen, ohne Unterschied der Sprache, der Religion, der politischen, kulturellen und weltlichen Aufgaben die vernünftigen Sparten der Wissenschaften und Künste zu fördern. Am 1. Juli des diesjährigen Weltkongresses in Wien aus allen Ländern und Gesellschaften der ganzen Welt erlosenen Sprachen, der Religionen und der Institutionen, ohne Unterschied der Sprache, der Religion, der politischen, kulturellen und weltlichen Aufgaben die vernünftigen Sparten der Wissenschaften und Künste zu fördern. Am 1. Juli des diesjährigen Weltkongresses in Wien aus allen Ländern und Gesellschaften der ganzen Welt erlosenen Sprachen, der Religionen und der Institutionen, ohne Unterschied der Sprache, der Religion, der politischen, kulturellen und weltlichen Aufgaben die vernünftigen Sparten der Wissenschaften und Künste zu fördern.

Der Ruf, der in allen Ländern den gleichen Wortlaut trägt, besagt:
Der Weltspartag ist kein Tag der Feiern und der Feste.
Geist und Tat sind an diesem Tage ganz besonders in den Dienst
des Sparens gestellt.

Das Sparen ist neben der Arbeit die grundlegendste und wichtigste Voraussetzung für das Gelingen und den Fortschritt sowie für ein gesundes Selbstbewußtsein des Einzelnen. Das Sparen schult den Willen; die Einfachheit der Lebensführung, die es auferlegt, bringt die Menschen einander näher und schafft die Möglichkeit, ihre Arbeit auf die Verrichtung der für alle nützlichsten Erzeugnisse einzufachstellen. Das Sparen, das uns mit denen verbindet, die uns vorangingen und mit denen, die uns auf Erden folgen, ist der Weg zum Aufstieg des Einzelnen und zum Aufbau der kulturellen Macht eines Volkes.

Der Ruf, den wir, als die Vertreter der Sparkassen der ganzen Welt, bei den Internationalen Einfluss des Sparkassens vereinigt sind, am Welttag an alle Wälder richten, enthält eine Mahnung und eine Feststellung. Zu jener berechtigt uns die jahrhundertlange Erfahrung und die Lebenskraft unserer Einrichtungen, die ungetrübten Revolutionen und Kriege, Krisen und Spekulationswirbel, Untergang den Regierungen und Nationen überstanden haben. Zu dieser gibt uns die aufrichtige Freundschaft das Recht, die uns im gemeinsamen guten Werk über die Grenzen von 24 Völkern hinweg vereint.

Die Magnung weist denen, die mittel- oder unmittelbar in öffentlichen und privaten Ämtern zu Gütern des Sparguts gesetzlich sind, ihre Pflicht, es mit unerschütterlicher Ehrlichkeit, treu den gesetzlichen Vorschriften und nach dem Willen und zum Nutzen derer, die es ihnen anvertrauten, zu verwalten.

Die Feststellung betrifft die Solidarität unter den Sparem der ganzen Welt, deren gemeinsames Interesse den Frieden unter den Völkern fordert. Der Friede ist der einzig wirksame Schutz nicht nur des eigenen, mühsam erworbenen Spargroschens, sondern des menschlichen geistigen und sittlichen Reichthums der Menschheit.

Handball.

Handball.

Spangenberg 2. — Walsfeld 2.

Am Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Sportplatz die beiden Reserve-Mannschaften von Spangenberg und Weisfeld zum fälligen Serienpiel. Wegen besonderen Umständen muß daß Spiel morgens $1\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden. Bei der sie jetzt durchgeführten Spielen hat sich unsere 2. Mannschaft nur von der besten Seite gezeigt, sodaß man die besten Hoffnungen auf sie setzen kann. Was Weisfeld für einen Gegner gegenüberstellt, können wir nicht sagen, da uns die Mannschaft nicht bekannt.

W. i. l. a. n. e. Beachten Sie bitte die heutige Beilage der bekannten Lotteriestiftung Ludw. Möller u. Co., Berlin S. M. 19, Jerusalemstr. 18, über die XXIV. Volkswohl-Lotterie zu Gunsten der Arbeitslosen und Jugendhilfe. Es kommen 52340 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von 400 000.— RM. zur Verlosung. Schon für 1.— RM. kann man ein Landhaus mit 5 vollständig eingerichteten Zimmern nebst Küche im Werte von RM. 50 000.— gewinnen. Der bare Geld vorzieht, erhält 45 000.— RM. ohne weitere Abzüge ausgezahlt. Man kann also schon für 1.— RM. wohlhabend werden. Bestellen Sie noch heute, es kann Ihr Glück sein. Schon viele sind durch die Volkswohl-Lotterie zu Glück und Wohlstand gekommen.

Weißt Du, wie die es machen kann?
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen.
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.
Man sagt, zum Reinigen und Putzen
Soll sie nur ^(im) noch benutzen!

Ja, wo man (imi) hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel (IMI) für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen
für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.





Adolf Hitler in Kassel!

Am Donnerstag, den 3. November spricht der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in einem Riesenzelt am Alleenaustritt in Kassel.

Karten: 1.— Mark, Sitzplätze 2.— Mark durch alle Ortsgruppen der NSDAP.

Gauführung der NSDAP

Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 30. Oktober abends 8¹⁰ Uhr

Das große Doppelprogramm Der Kampf um die Frau

in 6 Akten

und

Im Schatten von Paris

(Der König von Montmartre.)

in 7 Akten.

„Cuba Gold“

Die fabelhafte 15 Pfg. Cigarre

bei

Karl Bender.

Für das freundliche Gedenken
zu unserer Silberhochzeit

danken wir herzlich

F. Kettler u. Frau

Oktober 1932.

Gut Halbersdorf.

Achtung!

Achtung!

Zu dem am Sonntag, den 30. und 31.
Oktober in Elbersdorf bei Gastwirt Sinning
stattfindenden großen

Kirmesrummel

Laden wir herzlich ein.

Die Kirmesburken. Der Kirmeswirt

Eine große Sendung neuer Gemüse- u. Obstkonserven

eingetroffen

Karl Bender.

Seemuscheln

H. Mohr.

Verbot des Ausschanks von Branntwein u.
des Kleinhandels mit Trinkbranntwein für
Sonabend, den 5. u. Sonntag, den 6. 11.

Aus Anlaß der am 6. 11. 1932 stattfindenden Reichs-
tagssitzung ist durch Verordnung vom 15. 10. 1932 (Pr.
Ges. S. 327) der Ausschank von Branntwein und der
Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonabend, den
5. und Sonntag, den 6. November 1932 verboten.
Zusammenfassungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.—
Mk. bestraft.

Spangenberg, den 26. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: als Ortspolizeibehörde
Stein.

Neumorschen

Sonntag u. Montag, den 30. u.
31. Oktober

Kirmesfeier

wozu freundlichst einladet
Georg Horn, Gastwirt.

Die sehr beliebten Geschenke für

Weihnachten

kauft man seit über 100 Jahren sehr vorteilhaft und sehr
preiswert im

**Uhren-, Besteck- u. Goldwarenhaus
Kochendörffer** Kassel, Köln. Str. 15.

Regendecken
für Pferde und Kühe
garantiert wasserdicht liefert
zu Fabrikpreisen

H. Rode,

Sattler- u. Vollstrei

Elbersdorf-Spangenberg.

Salz in Säcken

H. Mohr.



Gesangverein

„Hedertafel“

Montag Abend 9 Uhr Gesangsstunde

Ratskeller.

Der Vorstand.



Selbstverantwortung Selbst-
verwaltung und Selbsthilfe

Am Weltspartag

spare bei uns!

Dein Geld gehört der heimischen Wirtschaft.
Sicherheiten — über ½ Million Garantiemittel —
gesunde Kreditverteilung.

Vereinsbank zu Hess. Lichtenau

Gegr. 1869.

Zweigstelle Spangenberg.

Neue Haselnüsse

und Wallnüsse

Karl Bender.

Klipp's Kaffee

stets frisch

H. Mohr.

Lesst Euer Heimatblatt.

SPARE

bei den öffentlichen Sparkassen!

Sie sind mündelsicher!
Für Sie halten Ihre Gemeinden (bzw.
Gemeindeverbände) unbeschränkt. Sie
treiben vorsichtige Geschäftspolitik
zum Nutzen der Kleinwirtschaft
Sie fördern
die heimische Wirtschaft
Beweis der gemeinnützigen und so-
zialen Tätigkeit der deutschen öf-
fentlichen Sparkassen:
Ende 1930 11,8 Milliarden Gesamteinlagen
Ende 1930 betrugen ihre Kredite für
Wohnungsbau und
Realkredit 3,5 Milliarden
Handel und Gewerbe 2,15 Milliarden
Landwirtschaft . . . 1,49 Milliarden

Sparen nützt dem Einzelnen und dem Volke



Stadtparkasse zu Spangenberg

Zugleich Vermittlungsstelle der öffentlichen Bauspar-
kasse für den Reg. Bez. Kassel.



Diese Marke und
keine andere!

Die Erhebung des Stromgelbes für den Monat
Oktober 1932 findet Montag, den 31. Oktober und Dien-
stag, den 1. November 1932 in der Zeit von 8—12 Uhr
statt. Das Stromgelb ist abgezählt bereit zu halten. Für
andere Geschäfte (Zahlung von Gemeindeabgaben u. dgl.)
bleibt die Stadtkasse an den beiden Tagen geschlossen.
Spangenberg, den 29. Oktober 1932.

Die Stromkasse.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Pfarrer Höhnndorf.

Montag Vormittag 10½ Uhr: Reformationsjungen-
gottesdienst: Pfarrer Dr. Bachmann
(Erawachsen: sind herzlich eingeladen).

Elbersdorf.

Sonabend abend 8 Uhr: Volksmissionsvortrag: Land-
rat a. D. v. Engel-Hamburg in der Kirche.

Sonntag Nachmittag 1 Uhr: Pfarrer Höhnndorf.

Schnellrode.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Evangelisationsfeier Land-
rat a. D. v. Engel-Hamburg.

Bezirk Weidelbach.

Vockerode 9 Uhr: } Pfarrer Dr. Bachmann
Weidelbach 11 Uhr: }
Bischofsrode 1 Uhr: }

Pfarrbezirk Pfieffe.

Herlesfeld: Vormittags 10 Uhr: Vikar Log

Pfieffe: Mittags 1 Uhr: Vikar Log

Abends 7½ Uhr: Lichtbildvortrag in der Kirche
über Gustav Adolf:
Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine.

Sonntag abend 8 Uhr: im Saal Vortrag von
Landrat a. D. v. Engel-Hamburg „Der Ruf
nach dem Führer“.

Montag abend 8 Uhr: Mütterverein, Lichtbildvortrag.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jung-Mädchenverein St. St.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Jungmännerverein und
Botschafter im St. St.

Inserieren bringt Gewinn.